

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 4 (1791)  
**Heft:** 48  
  
**Rubrik:** Ganten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ganten.

Samuel Pfarrer, von Messen. Vogten Bucheggberg.  
 Johann Reiser von Oberdorf. Vogten Flummenthal.  
 Hanns Luder Hannsen seel. Sohn von Mühli Dorf. Vogt.  
 Bucheggberg.

## Aufgehobene Gant.

Jakob Rüfßli Altschulmeister von Grenchen.

## Die Opera.

Ein Bauer wollte sich mit Gewalt ins Opernhaus hindrängen, wurde aber allemal von der Schildwache zurück gestossen. „Lieber Freund, sprach er endlich: Laß er mich nur ein wenig hinein, ich will nur ein bisgen zusehen, wie der Gnädige Landesfürst unser Geld verthut.

## Der Freund in der Noth.

In einer Nacht verlor Aret,  
 Sein Gut durch einen Brand —  
 Und Vetter, Freund, und Tischpoet,  
 Ja selbst sein Hund verschwand.

Ein Vater nur blieb ihm getreu,  
 Der theilte seinen Schmerz  
 Und schwellte durch sein Angstgeschrey  
 Noch mehr des Mannes Herz.

Wie, sprach Aret, bist du allein  
 Mein Freund noch in der Noth?  
 Gott, warum bin ich arm! — Doch nein?  
 Mir bleibt ein Bissen Brod:

Komm theile diesen Schatz mit mir,  
 Er ist von Thränen feucht;  
 Den roch ich eben, ruft das Thier,  
 Verschlingt ihn und entfleucht.